

Sumpfläufer *Limicola falcinellus* (Pontoppidan, 1763)

• Ausnahmeerscheinung

Der Sumpfläufer ist Brutvogel der borealen Zone der Paläarkt. Er brütet in den Sümpfen der Strauch- und der Waldtundra sowie in der nördlichen Taiga. Die Nominatform *L. f. falcinellus* brütet von Skandinavien sowie der Kola- und Kanin-Halbinsel bis nach Westsibirien, allerdings mit einer großen Lücke im NE des europäischen Russlands. Die östlich des Jenissei vorkommende Unterart *L. f. sibirica* brütet lückenhaft im Gebiet zwischen der Taimyr-Halbinsel und der Kolyma-Mündung (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1999, LAPPO et al. 2012). Das Wintervorkommen der Nominatform erstreckt sich entlang der Küsten des Indischen Ozeans und seiner Nebenmeere (Rotes Meer, Arabisches Meer, Persischer Golf), in geringerem Maße auch entlang der ostafrikanischen Küste. Der Zug der fennoskandischen Vögel in die Überwinterungsgebiete erfolgt in süd- bis südöstlicher Richtung (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1999, LIEDEL in VIKSNE & MIHELSONS 1985, DELANY et al. 2009, LAPPO et al. 2012, HEINICKE in HEINICKE & KÖPPEN 2013). Mitteleuropa wird deshalb zwar alljährlich, aber nur in geringerer Zahl von der Art gestreift (DIERSCHKE 1997). Sachsen-Anhalt liegt dabei am Rand des regelmäßigen Durchzugsgebiets.

Für Sachsen-Anhalt zeigt sich folgendes Bild des Vorkommens im 19. Jahrhundert. Schon J. A. & J. F. NAUMANN (1805) kannten die Art und nannten sie „Schnepfenstrandläufer“. Sie schreiben: „Dieser ziemlich seltne Vogel zieht im April und Mai und im August und September bei uns durch, und wird wegen seiner Aehnlichkeit mit dem braunen Sandläufer [Alpenstrandläufer] oft mit diesem verwechselt“. J. F. NAUMANN (1836) präzisiert diese Aussage drei Jahrzehnte später wie folgt: „fand man ihn [...] in hiesiger Gegend, wo wir ihn an einem Feldteiche, in einem Bruche und an dem salzigen See im Mannsfeldischen mehrmals erlegten. Er bleibt jedoch auch für Anhalt eine seltene Erscheinung. Als Zugvogel zeigt er sich bei uns noch öfterer im Frühjahr, auf der Rückreise, in der letzten Hälfte des April und den Mai hindurch, als auf der Wegreise im August und September. Die meisten dieser Vögel, welche wir sahen und zum Theil selbst erlegten, waren daher Frühlingsvögel. ... In hiesigen Gegenden trafen wir sie nie anders als einzeln und bei weitem nicht alle Jahre auf dem Durchzuge an. [...] Den ersten Vogel dieser Art erlegte mein verstorbener Vater, vor vielen Jahren, an einem flachufrigen, freien Feldteiche, unfern von unserm Wohnorte [Ziebigk/Anhalt], wo später noch einer vorkam; am Eisleber-See wurden von uns und Andern, obwohl in einem langen Zeitraume, mehrere, so wie später auch einige in den Brüchern, in der Nähe des Ausflusses der Saale in die Elbe, geschossen.“ JUST (1832), der in den 1820er Jahren oft am Salzigen See auf Vogeljagd weilte, zählte die Art „zu den ganz seltenen Sumpfvögeln“. Trotz aller Aufmerksamkeit und Mühe gelang ihm nur ein Nachweis – die Erbeutung eines Weibchens am 18.05.1824. REY (1871) erwähnt, dass Nitzsch „viele Exemplare von Erdeborn am 22. Mai 1822 zur Untersuchung“ erhielt. In der Vogelsammlung des Eislebener Gymnasiums befanden sich nach dem Katalog von OTTO (1901) zwei Ind., das eine vom Jahr 1874 oder 1875, aber leider ohne Fundort. Da sich keine Rechnun-



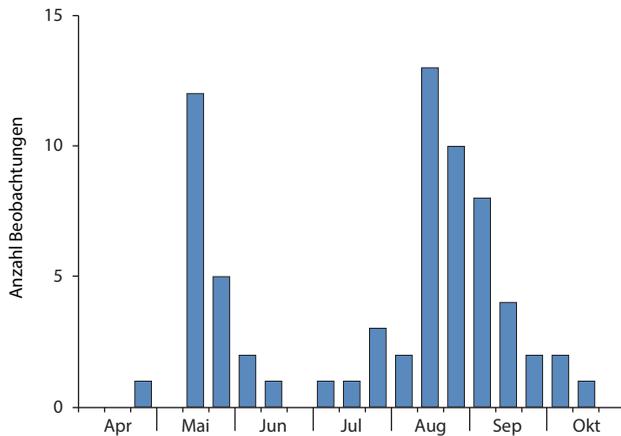
Sumpfläufer an den Marbeteichen bei Atzendorf/SLK, 10.06.2014. Foto: U. Nielitz.

gen fanden, hielt der Verfasser einen Bezug von außerhalb für unwahrscheinlich und glaubte an die Herkunft vom Salzigen See (s. auch TASCHENBERG 1909). Sicher nennt BORCHERT (1927) die Herkunft vom Salzigen See für ein ♂, das sich laut Sammlungskatalog (HEINE & REICHENOW 1890) im Museum Heineanum befindet. Dabei handelt es sich aber um ein ♀ mit der Datierung 20.07. (LIEDEL 1970b). Das Verschwinden des Salzigen Sees im Jahr 1893 beendete dort zunächst weitere Beobachtungen. Aus anderen Gebieten des Landes existiert aus dem 19. Jahrhundert nur noch ein Nachweis. THIELE (1857) erlegte 1845 im Bereich der Mittelbe zwei Vögel bei Barby/SLK.

Erst in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts gelang erneut eine Beobachtung: 07.09.1924 1 Ind. in der Elbaue N Magdeburg bei Lostau/JL (REHBERG & SPERLING 1927). Ein Vierteljahrhundert später änderte sich das Bild. Zunächst zögerlich (18.08.1948 2 Ind. NSG Neolith-Teich/ABI, R. Wahn & W. Schwarze), schließlich ab Ende der 50er Jahre merklich, kam es vermehrt zu Beobachtungen. Ein bei ULRICH & ZÖRNER (1988) aufgeführter Nachweis vom Strand des Barleber Sees/MD (10.10.1954) sollte wegen vermutlicher Fehlbestimmung getilgt werden.

Im Zeitraum von 1959 bis 2014 wurden aus 37 Jahren 68 Nachweise bekannt. Davon stammen allein mind. 20 von den beiden größeren Mansfelder Seen, vor allem von den Restgewässern und Vernässungsstellen im Gebiet des ehemaligen Salzigen Sees. Dem Frühjahrsdurchzug sind 21 und dem Herbstzug 47 Daten zuzuordnen.

Die zeitigsten Frühjahrsnachweise gelangen am 27.04.1998 mit 1 Ind. im Schlichtkleid an der Alten Elbe Bösewig/WB (J. Noack & D. Selter in DSK 2002), am 11.05.2008 mit 1 Ind. in der Alandniederung bei Stresow/SDL (E. & V. Garve in AK ST



Phänologie des Sumpfläufers in Sachsen-Anhalt im Zeitraum von 1959 bis 2014 (n = 68 Beob.).

2016) sowie am 13.05.2012 mit 1 ad. Ind. bei Raßnitz/SK (D. Bird in AK ST 2014). Der Höhepunkt des Heimzuges liegt in der 2. und 3. Maidekade. Der letzte Nachweis im Juni gelang am 11. und 13.06.1982 mit 1 Ind. am Süßen See/MSH (C. Linke & M. Weber). Ein zeitiger Juli-Nachweis (04./05.07.2013 2 ad. Ind. auf überschwemmter Ackerfläche S Alsleben/SLK, J. Sohler u. a. in AK ST 2014) ist vielleicht noch dem Heimzug zuzurechnen.

Der Wegzug beginnt aber wohl schon ab Mitte Juli: 18./19.07.1971 1 Ind. auf überschwemmten Wiesen und Äckern SW Schadeleben/SLK; der Vogel wurde bis zum 21.07. beobachtet (HAENSEL & KÖNIG 1978). Der Höhepunkt des Herbstzuges liegt in der 2. und 3. August- bis 1. Septemberdekade, dann tritt ein merklicher Rückgang der Nachweise bis Anfang Oktober ein. Der letzte Nachweis stammt vom 13.10.1974 mit 1 Ind. im Teich-

gebiet bei Trebbichau/ABI (H. Graff in GNIELKA 1977a, HILDEBRANDT in ROCHLITZER 1993).

Es wurden ganz überwiegend Einzelvögel beobachtet, aber auch 9 x 2 und 1 x 3 Ind. Im Frühjahr gab es ausnahmsweise auch größere Trupps: 26.05.1963 7 Ind. (teils noch im Ruhekleid, teils im Brutkleid) im Wormslebener Bruch am Süßen See/MSH (H. Kant in LIEDEL 1970b), 18.05.2011 15 Ind. im Brutkleid, Überschwemmungsfläche W Marbeteiche bei Atzendorf/SLK (F. Weihe in AK ST 2012), 19.05.2011 6 Ind. im Brutkleid an derselben Stelle (E. Günther u. a. in AK ST 2012).

Als Rastplätze dienen Schlamm- und Seichtwasserflächen, oft mit niedrigem und lockerem Bewuchs ausgestattet, die auch von Bekassine und Zwergschnepfe genutzt werden. Das erklärt auch, weshalb es für die vegetationsfreien Ufer des Helmestausees nur wenige Meldungen gibt (SCHEUER in WAGNER & SCHEUER 2003). Die Nachweise stammen überwiegend von Plätzen, die durch menschliche Eingriffe entstanden oder verändert sind: einzelne Elbealtwässer (Bölsdorfer Haken, Schwisau, Klieken, Bösewig), durch Absenkung (Untertageabbau von Braunkohle oder Salz) entstandene flache, stark eutrophierte Teiche (Mötzlich, Cörmigk, Trebbichau-Micheln, Atzendorf), Schlammablagerungen (Zuckerfabriken), Kiesgruben- und Tagebaugewässer, die durch wasserwirtschaftliche Maßnahmen beeinflussten Mansfelder Seen usw. Mehrmals wurden auch Überflutungsflächen auf Äckern und Wiesen genutzt.

Zur Rastdauer gibt es keine exakten, durch Beringung gestützten Angaben. Nach Beobachtungen an einzelnen Vögeln sind im Frühjahr Aufenthalte von bis zu 4 Tagen möglich. Auf dem Herbstzug kann an geeigneten Orten länger gerastet werden, in einem Fall an den Mötzlicher Teichen/HAL 8 Tage (LIEDEL 1970b).

Klaus Liedel
[12/2018]